Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente. Colegida e anotada por António da Silva Rêgo. Índia. Tom. VI—VIII, Lisboa, Agência Geral do Ultramar, 1951/52.

Mit erstaunlicher Geschwindigkeit folgen aufeinander die Bände der Documentação, über deren erste 5 Bände wir im Vorjahre berichteten (ZMR 36, 1952, 294—298). Bd. 6 bietet 54 Dokumente aus den Jahren 1555—1558; Bd. 7 70 Dokumente, von denen 51 nachgeholt sind aus früheren Jahren, 20 aus dem Jahre 1559 stammen; dazu die Summaria Relaçam über die Dominikaner in Indien aus dem Jahre 1679. Der 8. Bd. bringt 81 Dokumente aus den Jahren 1560/61.

Der Herausgeber schreibt die Vorrede zum 6. Bd. in Pangim (Indien) und berichtet in der Vorrede zum 7. Bd., daß es ihm möglich war, mit der Unterstützung der Regierung nach Goa zu fahren und dort das Arquivo Histórico do Estado da Índia zu durchforschen, das zweite Hauptarchiv Portugals für die indische Mission. Aus diesem hat bereits im vorigen Jahrhundert zumal Cunha Rivara eine Reihe von Dokumenten veröffentlicht, besonders im Arquivo Português Oriental. Manches von dem, was Cunha Rivara veröffentlichte, ist durch Mißwirtschaft verloren gegangen, aber jetzt wird das Archiv als „Cartorio Geral da Índia Portuguesa“ wieder mit Sorgfalt gepflegt. Seine Dokumente stammen nur zu ganz kleinem Teil aus dem 16. Jahrhundert. Um so reicher sind die Schätze aus den späteren Zeiten. Da es da Silva Rego nicht möglich war, alle Archive zu durchforschen, rechnete er von vornherein mit Nachträgen, wie sie nun im 7. Bd. gebracht werden, wobei er auch die von P. Wicki im 2. Bd. der Documenta Indica (Mon. Hist. Soc. J., vol. 72) neu veröffentlichten Dokumente nachträgt, die er vor der Herausgabe der früheren Bände nicht einsehen konnte.

Bei den veröffentlichten Dokumenten handelt es sich in der Hauptsache um Schreiben der Jesuiten, die allein die regelmäßige Berichterstattung und Archivierung ihrer Schriften zum Prinzip gemacht hatten, während die andern Ordensleute nur dann schrieben, wenn sie eine Schwierigkeit oder ein sonstiger Anlaß dazu zwang. Zum Ersatz hatte deshalb der Herausgeber bereits im 5. Bd. die Geschichte der Franziskanerprovinz S. Thomé von Frei Clemente de S. Eyria mit einigen Nachträgen abgedruckt, die übrigens nicht bis 1772 führt (Überschrift!), sondern bis 1722 mit einem Nachtrag von 1724. Ein Gleiches hatte er für die Dominikaner versprochen und druckt nun im 7. Bd., 367/546 die unveröffentlichte Summaria Relaçam ab von 1679 ohne Angabe des Autors. Dessen Name ist Frei Jacintho da Encarnação: vgl. Bibl. Miss. V, 223 nach Barbosa. Bibl. Lus. Das MS war schon nach Auszügen von Prof. Kunstmann von M. Müllbauer in seiner Geschichte der kath. Missionen von Ostindien, Freiburg 1852, benutzt worden (vgl. dort S. 37). Müllbauers Urteil, daß es auch von Cacegas-Sousa bereits benutzt worden sei, könnte nur für den 4. Teil gelten, da der 3. bereits 1678 gedruckt wurde. Von Vorteil wäre es gewesen, wenn der Herausgeber auch die Anschrift des Generalvikars der indischen Dominikaner Frei Amaro de S. Thomas vom 17. Dezember 1722 beigezogen hätte, die in einigen Punkten erweitert ist. Sie findet sich in der Bibl. Pública zu Evora CV/2—6, Bibl. Miss. VI, n. 715.

Die 3 Bände sind reich an interessanten Dokumenten. Ich hebe zunächst einige von ihnen hervor, die nicht von Jesuiten stammen. Eine Reihe von Briefen oder Gesetzen zeigt uns, wie die Regierung das Missionswerk zu stützen suchte. Die Unterdrückung des Christentums wurde gehemmt, die Witwenverbrennung ver-

boten. Von besonderer Wichtigkeit ist die Sammlung: *Leis a favor da Cristandade* im Archiv von Goa, der mehrere Stücke im 7. Band entnommen sind: Sorge für die bekehrten Sklaven, Jurisdiktion des Pay dos Christaos, die christlichen Sklaven der Mohammedaner und Heiden, Schutz der Christen gegen Unterdrückung durch selbstsüchtige Kaufleute und ihre Freunde, Vorteile für Neuchristen bei der Erbschaft, Ausschluß der Heiden von öffentlichen Stellen. Neuchristen erhalten die gleichen Privilegien wie die Portugiesen. Vollwaisen heidnischer Eltern werden christlich erzogen. Christliche Sklaven ungläubiger Herren müssen an Christen verkauft werden, wenn die Herren Portugiesisch-Indien verlassen. Heidnische Zeremonien werden auf portugiesischem Gebiet verboten. Pagoden und Moscheen dürfen nicht mehr errichtet oder wieder aufgebaut werden. — Es werden mitgeteilt die Gehälter des Erzbischofs von Goa und der Geistlichkeit an der Kathedrale.

Im 6. Bd. finden sich 3 Franziskanerbriefe, der erste von Frei Fernando da Paz, der aber als Franziskaner nicht gekennzeichnet ist, aus dem bekannten Kolleg des Frei Vicente de Lagos von Cranganore. Dieser war ca. 1552 gestorben. Er soll das Kolleg den Jesuiten übergeben haben, was offenbar nicht durchgeführt wurde, da es noch 1557 unter der Leitung der Franziskaner stand. Frei Fernando berichtet über die Seelsorge bei den Thomaschristen. Frei Joanino, der Schreiber des Briefes Nr. 35, ist gleichfalls Franziskaner, nicht Dominikaner, wie in der Überschrift gesagt wird. *Bibl. Miss.* IV, 304 wird ein Brief von ihm erwähnt, der mit Nr. 35 identisch sein könnte, gibt aber als Fundort an Lisab. *B. Nac.*, Gab. 5 E 17, n. 37. Der Brief von Frei Antonio do Porto wurde zuerst veröffentlicht im *Bull. Patr. Port.* II, 300 s.

Frei Antonio do Rosario OP berichtet in seinem Briefe vom 26. 12. 1556, daß die malabarische Rosenkranzbruderschaft in Cochim sich apostolisch betätige. Gern hätten wir von ihm mehr gehört und weniger von seinem Mitbruder Frei Estevão de S. Maria, dessen weitschweifige Briefe (56 Seiten) bis auf wenige Seiten der Veröffentlichung nicht wert waren.

Und nun die Jesuitenbriefe. Viele von ihnen werden hier zum ersten Male gedruckt, meist nach Abschriften (*Ajouda*). Wie bei den vorigen Bänden hatte der Herausgeber gut daran getan, frühere Veröffentlichungen systematisch aufzusuchen und insbesondere die *Bibliotheca Missionum* Bd. IV zu benutzen, wo aus den entsprechenden Jahren 1555/61, abgesehen von den bei Silva Rêgo grundsätzlich nicht abgedruckten päpstlichen Schreiben 66 weitere Briefe erwähnt werden. Wenn sie vielleicht nur in lateinischer oder italienischer Sprache erhalten sind, gehörten sie schließlich doch hierher. Vielleicht hätte man sich mit einem Auszug in portugiesischer Sprache begnügen können. Auch wären einige biographische Notizen über Schreiber und andere Persönlichkeiten angenehm gewesen, zumal aus den Überschriften die Persönlichkeit nicht immer klar ist (z. B. D. Gonçalo, P. Belchior, Mestre Belchior. „Domingo“ Soveral wird identisch sein mit Diogo Soveral, ebenso Francisco Roiz und Rodrigues, trotzdem die Namen im Register getrennt sind. Wir freuen uns aber über die verhältnismäßig vollständige Sammlung der Briefe, unter denen die von Luis Frois hervorstechen, der schon als Student seine Schreibfreudigkeit und Schreibkunst an den Tag legte. Daneben die Briefe von Gonçalo da Silveira, von Mestre Belchior und vielen anderen, die wir nicht alle aufzählen können. Interessant sind die Briefe, die zur gleichen Zeit an die Oberen und an die Allgemeinheit gerichtet werden, wichtig auch die Listen der in diesen Jahren in Indien wirkenden und studierenden Jesuiten.

So wollen wir dem Herausgeber unseren herzlichen Dank aussprechen für seine unermüdlige Arbeit und hoffen, daß sie vielen von Nutzen sein werde für die Erforschung und das Verständnis der portugiesischen Mission in Ostindien.

Eine Bemerkung noch zu Bd. 7, S. 519. Dort wird die Arbeit der beiden Dominikaner Frei Belchior da Cruz und Gaspar da Assumpção in Arrakan erwähnt. Cruz ist falsch gelesen und muß heißen Luz! Damit erledigt sich auch die Bemerkung in Bd. 8, S. XIV, zu Bd. 7/559.

Walberberg

P. Benno M. Biermann OP

Freitag, Anton, SUD, Die neue Missionsära — Das Zeitalter der einheimischen Kirche. 160 Seiten. Steyler Verlagsbuchhandlung, Kaldenkirchen 1953.

Das vorliegende Buch ist zusammengewachsen aus zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen über Missionsprobleme der Gegenwart, die der Verfasser seit 1938 vor holländischen Theologiestudenten gehalten oder in holländischen und deutschen Zeitschriften veröffentlicht hat. In diesen Aufsätzen und Vorträgen glaubt er, der das Missionswerk der Kirche in allen Teilen der Welt durch mehrere Jahrzehnte hindurch beobachtet hat und es deshalb auch wie wenige kennt, einer soeben beginnenden neuen Missionsära die Prognosen stellen zu dürfen. Was wird aus unseren Missionen? P. Freitag zitiert eingangs oft wiederholte Worte Pius' XI. vom April 1938, und seine weiteren Ausführungen zeigen, daß er vom strahlenden Optimismus dieser Worte tief erfüllt ist. Unter schweren Stürmen freilich geht die alte Ära zu Ende, die Zeit, da der Missionar, von den kolonialen Mächten gehemmt oder geschützt, seine Arbeit verrichten mußte. Die farbigen Völker drängen mächtig in die Freiheit. Es ist nicht zu verkennen, die neue Zeit wird unter Schmerzen geboren. Der Verfasser geht nicht leichten Fußes vorüber an Gefahren, die der Missionskirche Afrikas und Asiens drohen vom Laizismus der Unesco, vom gottfeindlichen Bolschewismus und christusfeindlichen Islam. Aber die Kirche steht nicht ungerüstet im Kampf. Sie ist längst überall bodenständig geworden und die Mission steht und fällt nicht mehr mit dem europäischen Missionar. Unsere Aufgabe ist, in nächster Zukunft die Zahl der eingeborenen Priester um ein vielfaches zu vermehren, die Werke der Schule und der Caritas weiter auszubauen, und den Ländern Asiens und Afrikas eine Laienführerschicht zu formen, die es versteht, die angestammten kulturellen Werte christlich zu bewältigen. Wenn es uns gelingt, dieser unserer Aufgabe gerecht zu werden, können wir getrost guten Mutes sein. Der Missionsfrühling kommt, wir müssen uns nur alle anstrengen. „Jeder Heide muß unser Bruder, jeder Christ ein Missionar werden“, sagt der Verfasser.

Knechtsteden

Josef Th. Rath CSSp.

Meyer, Heinrich, Bekenntnisbindung und Bekenntnisbildung in jungen Kirchen. Beiträge zur Missionswiss. und evang. Religionskunde, hrsg. v. W. Freytag und Gerh. Rosenkranz, Heft 3 (C.-Bertelsmann-Verlag, Gütersloh 1953). 87 S.

Der Vf. geht dem Problem nach, wie in den jungen Kirchen Indiens die Bekenntnisbildung vor sich geht, und was sowohl die Bekenntnisbindung der dortigen Heiden missionierenden Gesellschaften wie auch die im Schoß der jungen Kirchen neu gebildeten Bekenntnisse zu bedeuten hat (1. Teil). Im 2. Teil lesen wir in Übers. die „Lehrerklärung, welche die Bekenntnis-